

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 c Postgebühr.

Belegungen können alle Post-
stellen und Buchhandlungen
in Neuenbürg die Zustellung
sicherstellen.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 c
für 6 oder 7 Tage 15 c
bei Auslieferung
durch d. Geschäftsst. 20 c.
Reklame-Zeile 30 c.
Bei früherer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 156.

Neuenbürg, Freitag den 7. Juli 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 6. Juli. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von der Rüste bis zum Ancrebach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancrebach und Somme, sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Diepvall wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem im Sommetale wurde von uns geräumt. Bellou-en-Santerre nahmen die Franzosen. Am Girees steht das Gefecht.

Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Wille aus Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Eins der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriekämpfe statt.

Rechts des Flusses werden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaur ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie“ von Damoupy.

In den Kämpfen in der Gegend des Werles Thaumou haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chacelles (östlich von Luneville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenwurf einen haltenden Lazarettzug an. 6 Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südöstlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawo und Wischnew, sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen.

Südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 30 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischische und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals v. Linington:
Die Gefechte bei Rosludnowka und in Gegend von Kollk sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:
Im Frontabschnitt von Vartiz ist die Verteidigung nach Abwehr feindlicher Angriffe, teilweise an den Koropiec-Abschnitt verlegt worden. Einmal brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimitz (südöstlich von Tlumacz).

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 6. Juli. (WVB.) Amtlich wird veröffentlicht vom 6. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Szajawka gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellungen einzudringen. Wir beizogen auf 6 Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an dem Koropiec-Bach zurück. Am Starukie, nördlich von Kollk, wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gefechts-tätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojsa Geplänzel.

Der stellv. Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 6. Juni. (WVB.) Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgeschobene leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels“ abgefangen und mit samt seiner Ladung unter sicheren Geleite nach Zeebrügge geschickt haben, ist gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Leistis“ unweit der englischen Küste in den Hoofden durch Teile unserer Hochseestreitkräfte aufgebracht und als Prise vereinnahmt worden.

Rundschau.

Berlin, 6. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 5. Juli der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Auch der vierte Tag der feindlichen Offensive hat keine nennenswerte Veränderung der Schlachtlinie und dem Gegner keine Erfolge gebracht, die seinen Erwartungen und Menschenopfern im mindesten entsprechen. Südlich des Ancrebaches leiteten die Engländer ihre starken Angriffe auf dem Abschnitt Diepvall-La Voiselle sehr heftig, aber ohne vorwärts zu kommen, fort. Südlich der Somme bemühten sich die Franzosen weiter mit starken Infanterieeinheiten auf der Richtung Peronne vorzubringen. Zwei ihrer Angriffe wurden verlos zurückgewiesen. Die Kämpfe wogten mit großer Erbitterung hin und her, und einzuweisen ist das Gesamtbild des bisherigen Verlaufes der Schlacht, daß die feindliche Offensive nach dem ersten Anlauf über unsere vordersten und einen Teil der dahinterliegenden Stellungen nirgendswohin vorwärts kommen können, daß im Gegenteil der Feind einige der ihm zuerst überlassenen Stellungen wieder verloren hat, wobei die Engländer eine beträchtliche Zahl Gefangener in unseren Händen lassen mußten. Wenn also der englisch-französische Ansturm auch am 4. Tag seinem offen angegebenen Ziel, einen breiten und völligen Durchbruch der deutschen Front um keinen Schritt näher gekommen ist, so hat der Feind die kleinen Gewinne an vorgeschobenen Stellungen mit Verlusten bezahlt, die durchweg schwer und teilweise ungeheuer sind. Das ist das bisherige Ergebnis seiner Offensive.

Wien, 6. Juli. (WVB.) Aus dem Kriegs-pressequartier wird gemeldet: In einem italienischen Zeitungsartikel wird behauptet, in den letzten Kämpfen der Heeresgruppe des Erzherzogs Eugen sei vom Kommando dieser Heeresgruppe der Befehl ausgegeben und befolgt worden, keine Gefangenen zu machen. Demgegenüber wird festgestellt, daß ein solcher Befehl natürlich nicht ausgegeben worden ist. Der beste Beweis gegen die italienische Behauptung

liegt in der Tatsache, daß seit Mitte Mai fast 50000 Italiener bei der Heeresgruppe des Erzherzogs Eugen gefangen eingebracht worden sind. Die Tendenz des italienischen Zeitungsartikels ist ziemlich durchsichtig: er will die durch die Niederlage in Südtirol gesunkene Moral der italienischen Truppen heben und zugleich, der dort zutage getretenen Neigung der italienischen Truppen, sich gefangen zu geben, entgegenarbeiten, indem er zu Haß und Rache für die angeblichen Grausamkeiten der österreich-ungar. Soldaten aufreizt. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß das Kommando der Heeresgruppe infolge Anwendung feiger Kriegslügen durch die Italiener sich veranlaßt sah, einen Befehl zu erlassen, in welchem das größte Mißtrauen diesem Feinde gegenüber empfohlen wird. Am 24. Mai bedienten sich die Italiener bei Strigno beim Angriff gegen eines unserer Regimenter der Kriegslüge, sich mit aufgehobenen Händen der Schwarmlinie zu nähern und sodann durch Bombenwürfe die Linie zu durchbrechen. Der Angriff wurde im Handgemenge abgewiesen. Das Regiment hatte jedoch 70 Mann Verluste, darunter 10 Tote. Dies veranlaßte das Heeresgruppen-Kommando zu dem Befehl, den Truppen allgemein einzuschärfen, daß einem Feinde, der politisch so treulos handelte, auch die treulosste, hinterhältigste Kampfweise zugemutet werden müsse.

Berlin, 6. Juli. Ueber die Kämpfe an der russischen Front meldet der Kriegsberichtstatter Lenhoff aus dem K. u. K. Kriegspressquartier vom 5. Juli: Die russischen Angriffe nahmen gestern an Ausdehnung wieder zu. An zahlreichen Frontabschnitten vom südlichen Flügel an der Bukowina bis nördlich des Prjwjet kam es zu Massenkämpfen. Mit unverminderter Hartnäckigkeit wird im Zentrum gekämpft. Westlich von Kolomea schickte der Gegner ununterbrochen neue Verbände ins Feuer, aber keiner seiner vielen Angriffe vermochte durchzudringen. Bei Szajawka erfolgte vormittags ein neuer Stoß. Die auf der Bahnlinie herankommenden gegnerischen Truppen wurden mit wütendem Feuer überhäuft und der Angriff wurde eine regellose Flucht der russischen Brigade.

Zur Kriegslage. Die Welt hält den Atem an, sie weiß, daß eine jener großen Entscheidungen sich anbahnt, von denen die Jahrtausende sprechen. Nachdem unsere Feinde endgültig eingesehen, daß sie uns durch den Hunger nicht auf die Knie zwingen können, wollen sie es mit der ritterlichen Waffe versuchen. Von allen Seiten, an allen Fronten haben sie mit der Offensive begonnen unter Einsetzung all ihrer Mittel, unter Auspielung ihrer letzten Karten. Der Todesjähre Frankreichs, das über Verdun schon den grauen Vogel schweben sieht, hat die Entente zur letzten großen Anstrengung angefaßt. Sie hat dabei im Osten wie im Westen Zellerfolge zu verzeichnen gehabt. Sie hat an der deutschen Mauer mit tausenden von Sturmblenden gerüttelt, es ist ihr gelungen, da einen Stein abzuwerfen und dort einen andern. Die Mauer selbst aber steht, und fester als die Mauer steht der Mut derer, die sie errichteten und mit ihren Weibern verteidigen. Schon dauert die lang angekündigte Gesamt-offensive unserer Feinde so lange, daß jeder sagen muß, sie hat ihr Hauptwert vollbracht und das war gering im Vergleich mit den aufgewandten Kräften und den aufgeblasenen Hoffnungen. Der Bau der deutschen Mauer ist nicht ein starres Gebilde, sie hat eigenartige Eigenschaften, sie verbindet Stare mit Elastizität und wird zurückweichen, wenn die Zeit gekommen ist. Das sehen unsere Feinde ein, ihr Tagesjubiläum ist abgeklaut, sie duden sich unter der Erwartung des Gegenstoßes. Und die Hauptsache: Unter Druck auf Verdun hat auch nicht einen Augenblick in seiner vollen Stärke nachgelassen. Das aber ist der dickste Strich durch die Rechnung unserer Feinde.

vilgefangenen
bestätigung des ganze
lange Dauer der
zu beitragen, daß
en. Zur Durchfüh
ht der dringenden
der Herren Gefähr
annten Herren dar
ste Gabe ist beza
egele,
s vom Roten Arm
Prima
langen-Gurken
sowie
ue Zwiebeln
Pfund 30 c
empfehlen
ankuch & Co.
bürg Tel. 78
10 Tagelöhner
zu Grabarbeiten im
ahndensgebäude in
arg gesucht.
e Mädchen,
s Weisnähen erlernen
weiter ausbilden wollen
lernende Beschäftigung bei
Dugo Baruch,
m, Obersteinstraße 61
Schwaan.
ffige reine
schweine
hat zu verkaufen.
Näse, Seifenstücke
ng garant. 14. Juli 1916.
Se Oberdettlinger
eld-Lotterie
Geldgewinne mit Mark
0,000
auptgewinne Mark:
5000
000
e zu 1 Mark,
se 12 Mk. Porto und
30 Pf. extra, in allen
erkaufstellen und
General-
weichert, Agentur
art, Markt 4, Tel. 100.

Konstantinopel, 5. Juli. (W.Z. Wiener Korr.-Bur.) Nach einem erbitterten Kampf weiltlich von Kermanschah am 30. Juni haben sich die Russen zurückgezogen. Sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Amsterdam, 6. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben in Dublin und verschiedenen anderen Städten Irlands in der vergangenen Woche große Manifestationen für Sir Roger Casement stattgefunden. Es kam in Dublin zu blutigen Zusammenstößen zwischen Manifestanten und englischen Soldaten. Eine unbekannte irische Gesellschaft, wahrscheinlich der Rest der Sinn-Feliner, ließ überall Flugblätter verbreiten, in welcher die Irländer aufgefordert werden, an dem Tage, an welchem das Todesurteil an Casement vollstreckt werden sollte, jeden Engländer auf irischem Boden unbarmherzig niederzuschlagen. Die Stimmung in Irland ist aufs höchste gereizt. Die Hinrichtung Casements würde ohne Zweifel das Signal zu neuen schweren Unruhen sein.

Zürich, 6. Juli. Das in der Schweiz seit Wochen andauernde, von schweren Gewittern und Hagelschlägen begleitete Regenwetter bedeutet für die schweizerische Landwirtschaft, den Obst- u. Weinbau eine Katastrophe. Gestern hat ein schweres Gewitter in der Gegend des Züricher Sees zahlreiche Ueberschwemmungen verursacht. In St. Gallen und im Basler Land wurden die Roggen- und Weizenfelder durch schwere Unwetter beschädigt.

Die Unwettermeldungen aus ganz Frankreich mehren sich. Heute berichtet „Le Temps“ von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in 6 Departements wütheten. Ein wahrer Jolly ging über Meude und Umgebung dahin. Bäume von meterdicke Durchmesser wurden entwurzelt. Verheerender Hagelschlag verursachte schweren Schaden an Getreide-, Futter- und Obsterte.

Ein Erlass des preussischen Eisenbahnministers ordnet die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln auf der Eisenbahn an, mit deren großer Verderblichkeit gerechnet werden müsse.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Im Finanzausschuss konnte gestern Ministerpräsident v. Weizsäcker mitteilen, daß sich für das Jahr 1915 bei den würt. Staatsbahnen ein Betriebsüberschuss von rund 26 Millionen Mark ergebe, das sind 5,7 Millionen mehr als nach dem letzten zehnjährigen Durchschnitt.

Stuttgart, 6. Juli. Im Finanzausschuss der Zweiten Kammer hat ein konservativer Abgeordneter die angebliche Gemeingefährlichkeit von gewissen Denkschriften als übertrieben bezeichnet. Solche Schriftstücke kämen nur in die Hand einzelner Personen, die selbst unterscheiden könnten, was von

dem Inhalt berechtigt und unberechtigt sei. Auch sei man in den obersten Stellen zu empfindlich gegen jede Kritik, die doch nicht zu unterbinden sei. Der Ministerpräsident trat einer Bemerkung des konservativen Redners gegen die Berufung Helfferichs zum Stellvertreter des Reichskanzlers entgegen, wonach diese Berufung Unmut hervorgerufen habe, weil „Helfferich der Vertreter der Hochfinanz“ sei, die dadurch ein Übergewicht in der Reichspolitik erhalten habe. Der Ministerpräsident erklärte, sein Urteil über die Umtriebe gegen den Reichskanzler und den Inhalt der Geheimchriften sei unverändert das der Gemeingefährlichkeit. Der Finanzausschuss beschloß, die Erörterung allgemeiner Fragen der Reichspolitik im Interesse des Burgfriedens auszuschalten.

Stuttgart, 5. Juli. Für 25 jährige treue Mitgliedschaft haben Registrar A. Hammann in Degerloch und Dekan A. Müller in Knittlingen (vorher Pfarrer in Enzklösterle) das Ehrenzeichen des Würt. Schwarzwaldbereins erhalten. Beide Männer sind hervorragende Kenner des Schwarzwaldes und haben dem Schwarzwaldberein schon manche Freunde erworben.

Horb, 6. Juli. Eine dieser Tage hier gehaltene gutbesuchte Obermeister- und Vertretertagung der 18 Schneiderinnungen des Schwarzwaldbereichs beschloß nach einem Vortrag von Handwerkskammerpräsident Hermann Neutlingen die Gründung eines Lieferungs- und Rohstoffbezugs-Verbandes der Schneiderinnungen des Handwerkskammer-Bezirks Neutlingen mit dem Sitz in Neutlingen und in der Form einer G. G. m. b. H. Der Geschäftsanteil wurde auf 150 M. die Haftsumme auf 300 M. festgesetzt.

Friedrichshafen, 6. Juli. Ein ortsanartiger Westurm herrschte gestern nachmittag im Bodenseegebiet. In Friedrichshafen wurde die Uferstraße an vielen Stellen aufgerissen. Verschiedene Dampfschiffe konnten nicht anlaufen. In den Obstgärten wurde durch den Sturm beträchtlicher Schaden angerichtet.

Waldsee, 5. Juli. Die Gräfin Königsegg'sche Dominiakanzlei in Aulendorf erließ folgende Bekanntmachung: „Den vielen Anfragenden zur Antwort, daß die Heidelbeeren in Oberried noch nicht reif sind. Im Interesse der Allgemeinheit unterliegen wir hiemit unter Verweisung auf das Forstpolizei-Gesetz das Betreten unseres Eigentums, bis weitere Bekanntmachung erfolgt. Sobald die Beeren wirklich pflückreif sind, erhält jedermann aus dem Bezirk Sammelerslaubnis, ein Pflücken unreifer Beeren und ein vorzeitiges Vorspringen und Niederreten der Beerenfelder hat aber schonungslos Strafanzeige zur Folge.“

Vietigheim, 6. Juli. Die Aufmerksamkeit wendet sich wieder der Koffkassanie zu, deren Reifezeit herannahet und deren Verwendung als Futtermittel bekannt ist. Die Vorbereitung zur Einamm-

lung dieser Früchte von den vielen hier befindlichen Kastanienbäumen werden getroffen und dabei soll noch Rücksicht genommen werden auf die Einammung der äußeren grünen Hüllen, die sich zu Gerbstoffen verarbeiten lassen, und ein weiteres Mittel bieten, in den Lederfabriken den Materialbestand auszufüllen.

Enzberg, 6. Juli. Gestern früh fand man an der Enz oberhalb der Lederfabrik Kleider und einen Strohhut mit einem Zettel mit dem Namen Karl August Augenstein aus Pforzheim. Man vermutet, daß der Benannte ertrunken ist. — Der Eigentümer der Kleider und des Hutes mit dem ansehnlichen Namen „Augenstein“ hat sich jetzt herausgestellt. Es ist höchst wahrscheinlich der an Geistesverwirrung leidende August Ludwig Bischoff von Pforzheim. Man nimmt an, daß er im Fluß den Tod gefunden hat.

Unser Graf Zeppelin, der 78 jährige. Zum 8. Juli.

In diesen Tagen und Wochen, in denen wir auf eine zweijährige Dauer des Weltkrieges zurückblicken, wollen wir Deutsche und ganz besonders wir Schwaben auch des 8. Juli nicht vergessen, des Tages, an dem der „schwäbische Graf“ in sein 79. Lebensjahr tritt. Stehender Brauch ist es ja gewissermaßen, verdienter Männer Arbeit aus Anlaß von Jubiläen, bei 70 oder 80. Geburtstagen, zusammenfassend zu würdigen; in dieser Zeit des Geschehens, das Taten weckt ohne Rücksicht auf Tag und Zeit, also das Leben in gewissem Umfang loslöst vom Zeitbegriff, ist es wohl aber wohl Herzensbedürfnis, verdienten Zeitgenossen ein kleines Zeichen dankbaren Gedankens auch dann zu Füßen legen zu dürfen, wenn es nicht gerade ein Jahrzehnt oder dergleichen ist, dessen Anfang oder Ende die Glocke an der Lebensuhr dem uns Lauter schlägt.

Des Grafen Zeppelin Geburtstag gerade in diesem Jahre 1916 zu erwähnen, liegt aber auch noch ein besonderer Anlaß vor; besonderer Anlaß in doppelter Hinsicht. Denn einmal hat unter dem deutschen Volk die nunmehr zweijährige Dauer des Weltkrieges gezeigt, daß es keineswegs leicht ist, langdauernden, mit den Wochen und Monaten wachsenden Schwierigkeiten und Hemmungen etwa mit im selben Umfang steigender Ruhe und Gelassenheit zu begegnen, die wir uns sonst im Leben unter dem Einfluß der „Gewöhnung“ anzuweihen pflegen. Nein, am eigenen Leibe hat es — im Großen und Kleinen — vielmehr der Einzelne verspürt, daß wachsende Hemmungen und ihre Niedrigzwingung auch gesteigerte Willenskraft, vermehrtes Vertrauen zur Sache erheischen. So erkennen wir, auch bei gelehrige Schüler unabweidbarer Tatsachen, vielleicht auch erst heute recht, was es bei Graf Zeppelin für einen gewaltigen Aufwand an Tatwillen, Erfindungsgewandtheit und Selbstvertrauen erforderte, von dem Tage an, wo (1873) der damals 37 jährige dem

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zellinger.

55) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Liegt dir denn wirklich so viel am Kriege, Onkel? Du würdest doch vermutlich zu den ersten gehören, die schwer unter ihm zu leiden haben!“

„Weiß ich, Junge, weiß ich ganz genau! Aber darauf kommt es nicht an! Und wenn die große Abrechnung mit dem Schindl, das sich seit Jahren gegen uns verhält, ohne daß unsere ausgezeichneten Diplomaten etwas davon merkten, — wenn die große Abrechnung schon mal unvermeidlich ist, dann möchte ich sie doch auch gern noch erleben!“

Der Oberleutnant seufzte.

„Ich wünsche dir's von Herzen, Onkel! Aber wir in unserm Regiment, wir haben schon den nahe aufgehört, auf diesen Tag der Vergeltung für alle Tücke und Niedertracht unserer Feinde zu hoffen! Wie oft hieß es nicht schon: Jetzt geht's los! Und dann war es doch immer wieder nur blinder Alarm gewesen! In Petersburg oder in Paris oder in London, irgendwo hatten die verantwortlichen Staatsmänner abgewiegelt. Wir mußten den Säbel in der Scheide behalten und mußten zähneknirschend weiter zusehen, wie sie da drüben mit allen Kräften rüsteten und uns mit ihren gottverfluchten Spionen überschwemmten!“

„Nur Geduld, Eberhard, nur Geduld! Die scheinbare Langmut unseres kaiserlichen Herrn verstehe ich schließlich ganz gut! Denn er hat vor Gott und den Menschen eine andere Verantwortung zu tragen als ein glückbrüchiger ostpreussischer Gutsbesitzer oder als ein tatendürstiger Regimentskommandeur! Er denkt an die Hundert-

tausende draper Landesfinder, die bei diesem Kriege drangehen müssen, und darum läßt er's bis zum Neujahrlichen kommen, bevor er das Schwert aus der Scheide zieht! Die Klüfter aber zu unserer Rechten und Linken, die sich ja in ihrer Verbrüderung legt schon wer weiß wie stark glauben, sie werden es eines Tages bis zu diesen Neujahrlichen treiben, darauf launzt du dich verlassen! Wir kennen es doch zur Genüge, das russische Lumpenpad! Und wir wissen, wie notwendig die Großfürstentippe an seiner Spitze den Krieg braucht! Die Bande ist ja so ziemlich auf dem Punkte angelangt, wo es nichts mehr zu verlieren gibt!“

Der morsche Jarenibron tracht in allen Zügen, und das unterirdische Feuer der Revolution knistert an allen Ecken und Enden! Da steht als Ultima ratio eben nur der Krieg, selbst wenn man dabei alles auf eine Karte setzen muß! Ganz abgesehen davon, daß man die Spitzbüderel niemals so ungenügend im großen betreiben kann wie während eines Krieges! Die saubere Gesellschaft wird eines Tages, wenn ihnen das Wasser bis zum Halse gestiegen ist, den Herren Diplomaten einen dicken Strich durch die mit saurer Röhre aufgestellte Rechnung waschen und wird damit auch uns die Plempse in die Haut zwingen! Oede der Himmel, daß es möglichst bald geschieht, und nicht erst dann, wenn unsere Gegner mit all ihren Rüstungen fertig geworden sind!“

Die beiden Männer drückten sich die Hände, und Eberhard verließ das Herrenhaus von Walleite, ohne daß es ihm gelungen wäre, Helgas noch einmal ansichtig zu werden.

Zwei Tage später kam die Nachricht von dem Antritt in Serajewo, und wieder nach vierundzwanzig Stunden kehrte Hertha in ihr Elternhaus zurück. Sie wurde an der Station von Vater und Schwester empfangen; Eberhard aber hatte

wegen dienstlicher Verhinderung nicht kommen können. Die Begrüßung war herzlich, aber ohne alle überschwängliche Jartlichkeit, die bei den Russen niemals Brauch gewesen war. Und als sie dann zu dreien in der alten, von zwei schwerfälligen Säulen gezogenen Kutsche saßen, meinte der Rittmeister:

„Du siehst nicht gerade blühend aus, Mädel! Nach der gelandbeistlichen Seite hin scheint die der Luftschalt in München nicht allzuviel Augen gebracht zu haben!“

„Die Fahrt hat mich vielleicht etwas angestrengt, Papa; sonst aber geht es mir ausgezeichnet! Dagegen hatte ich gehofft, Helga mit viel rosigeren Wangen und mit viel strahlenderen Augen wiederzusehen!“

„Ja, der Himmel mag wissen, was mit einem Male in das Kind gefahren ist!“ sagte der Rittmeister stirnrunzelnd. „Sonst wußte sie sich vor Uebermut kaum zu lassen, seit zwei oder drei Tagen aber ist sie wie ausgewechselt. Ich hab' sie schon gefragt, ob ihr was fehlt; aber es ist ja nichts aus ihr herauszubringen!“

„Mir fehlt auch gar nichts, Papa,“ versicherte Helga, auf deren Wangen in raschem Wechsel die Farbe gegangen und gekommen war. „Man kann doch nicht immer lachen und singen; namentlich, wenn so schreckliche Dinge in der Welt passieren, und wenn man von nichts andern hört, als daß es nun wahrscheinlich bald Krieg geben wird!“

„Fürchtest dich vielleicht schon vor den Russen, wie? Denn in der Armeek hast du ja keinen, um dessen Leben du zittern müßtest!“

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken des Baues eines Lenkballons sagte, bis zu der Stunde, wo er — in diesem Weltkrieg — sein Werk als restlos gelungen ansprechen durfte. Denn welche Insumme von Arbeit, von Prüfungen und Enttäuschungen, von Sorge, Anfechtungen, Verdiensten und Fehlschlägen liegt an diesem weiten, weiten Wege; an diesem Wege, über dessen Verfolgung der ehemals 40-jährige zum Sechzigjährigen, um Geis zu werden mußte. Und trotz alledem — der Erfolg, der Sieg des genialen Gedankens, des nimmer müden Strebens und getreuen Durchhaltens. Muß also unserem Volke Graf Zeppelin nicht gerade zu den gegenwärtigen Zeitläuften als Vorkämpfer, als das verkörperte Ab- und Vorbild unserer Geisteserben erscheinen?

Ja, unserer Geschichte. Dem aller Not und aller Demütigungen zum Trost, über reichen Opfern und hartem Ringen winkt auch unserm Tun, dank der herrlichen Taten unserer Väter, und dem, welche freilich nur unter dem Druck der eisernen Not und der Faust des Staates, gewachsenen Willen zum Durchhalten und Berichten im ganzen Volke, der angestrebte Enderfolg: Die langsam aufdämmende Erkenntnis bei unseren Feinden, daß deutscher Wille und deutsche Kraft ein Bollwerk sind, an dessen Grundfesten auch eine halbe Welt vergebens rüttelt. Nur diese Erkenntnis aber kann der erste Schritt zur Möglichkeit ersterer, auf einen uns günstigen und lebendigen Frieden abzielender Friedensermäßigungen sein. Nicht an letzter Stelle nun half und hilft zur Verwirklichung dieser Erkenntnis die außerordentliche Leistungsfähigkeit der vom Grafen Zeppelin geschaffenen und in nimmer müder Weiterarbeit vervollkommenen Luftschiffen: Sie brachten England die Ueberzeugung bei, daß auch die insulare Lage nicht gegen jeden Kriegsglücken schützt; und sie halten, besonders bei der Stageraal-Schlacht hervorragend mit beteiligt, auch den Wahn von der Unbesiegbarkeit der britischen Flotte zerstören. Kommt noch dazu der Sieges- und Kriegeszug der „Zeppeline“ nach dem fernen Balkan, sowie ihre erfolgreiche Arbeit an der Ostfront. All das liegt aber im wesentlichen in der Zeitspanne zwischen der Sommerkommende 1915 und der Sommerkommende 1916 und damit auch im Bereich des Lebensjahres, das Graf Zeppelin an diesem 8. Juli vollendet. Als ein weiteres Jahr des Segens, der Erfolge, der Erfüllung. Und gewiß sind die Freude und die Dankbarkeit, die darob das jugendfrische Herz des 70-jährigen erfüllen mögen, auch die Freude und die Dankbarkeit des ganzen schwebischen, des ganzen deutschen Volkes. Leidet wir sie in den Wunsch, es möge, wie der ganzen deutschen Wehr, so auch den Zeppelinen, in aller weiteren Zukunft Glück und Erfolg beschieden sein; ihrem Erbauer aber möge samt seiner ihm zu hohem Dank verpflichteten engeren und weiteren Heimat nach diesen weiteren Erfolgen als Lohn für getane reiche Arbeit und die gebrauchten hohen Opfer, die wärmende, lachende Sonne des Friedens scheinen!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vorsicht! (Eingel.) In diesem regenreichen Jahrgang kommen Erkältungen und Erkrankungen häufiger vor als sonst. Viele derselben könnten aber vermieden werden, wenn man sich gegen den Regen besser schützen würde. Ein Schirm vermag viel Schaden zu verhüten. Will oder kann man einen solchen aber nicht benutzen, weil man die Hände zur Arbeit auf dem Feld oder im Wald frei haben sollte, so werfe man wenigstens ein Tuch über die Schultern. Wenn es sein muß, daß Frauen draußen im Regen arbeiten müssen, etwa sehr beim Beerenspülen im Wald, warum bedecken sie dann den Rücken nicht einfach mit einem oder zwei Schürzen, welche um den Hals festgebunden werden können? Ist man durch und durch naß geworden, so lege man die nassen Kleider so bald als möglich ab, reibe den Körper tüchtig mit der

Hand oder mit einem rauhen Tuch, bis er wieder warm wird, und ziehe dann trockene Kleider an. Kinder, die im Freien nichts zu arbeiten haben, sollten daran gewöhnt werden, beim Beginn eines Regens sofort heimzugehen. Wie viele Erkältungen, Zahnschmerzen, Husten, Lungenerkrankungen u. Rheumatismus könnten auf diese Weise verhütet werden! Und wie viel Geld könnte damit erspart werden. Geld, das sonst dem Arzt und dem Apotheker bezahlt werden muß!

In unserer Zeitung erschien dieser Tage die Bitte des Vereins Kinderschuh in Pforzheim wegen einer Ferienerholung bedürftiger Kinder. Dazu wird uns geschrieben, daß man sich, wie die „Rff. Jtg.“ zu berichten weiß, kaum anderswo in der Kriegszeit der armen, körperlich schwachen Jugend, namentlich der bedürftigen Kinder unserer Krieger, so angenommen hat, wie in Kassel. Dort werden über 1500 Volksschüler als sogenannte Ferienpaten unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung bei heffischen Landbewohnern finden und die Zahl würde zweifellos auf zweitausend gestiegen sein, wenn nicht der Kasseler Lehrerverein gebeten hätte, weitere Meldungen für die Herbstferien aufzusparen. Mit Recht wird diese Opferwilligkeit in der Notiz der „Rff. Jtg.“ zur Nachahmung empfohlen und das Vorgehen des Pforzheimer Kinderschuhvereins, das übrigens unbeeinflusst von dem Kasseler Beispiel war, verdient ebenso schönen Erfolg. Wir möchten den Aufruf auch an dieser Stelle wärmstens unterstützen.

Kriegstagebuch 1914 15.

Juli 1915.

- 5. Unsere Truppen säumten am Westrand des Biebertalwaldes die feindlichen Stellungen in einer Breite von etwa 1500 Meter und dringen 400 Meter vor. Ein engl. Angriff nördlich von Ypern wird abgewiesen. — In Polen wird die russische Front durchbrochen. Die 4. öst. ung. Armee marschiert gegen Lublin, die 11. deutsche gegen Cholm, die Russen leisten starken Widerstand. — Zwei serbische Regimenter besetzten Durazzo. — Ein großer englischer Fliegerangriff auf die deutsche Nordseebrucht wurde abgeschlagen.
- 6. Zwei französische Angriffe bei Les Eparges werden abgewiesen. — Bei Krausk werden die Russen empfindlich geschlagen; ihre Linie Cholm-Lublin ist unmittelbar bedroht. — Ein deutsches U-Boot versenkt an der Dardanellenfront einen großen französischen Transportdampfer.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 6. Juli. Der Züricher Vertreter des dem Balkanplatz nahestehenden Wiener „Freundenblatts“ erfährt, daß gegenwärtig ein ständiger Kriegsrat des Vierverbands tagt, dessen Vorhandensein sogar vor den Vierverbandstruppen streng geheimgehalten wird. Den Vorsitz führt der Vertreter Rußlands, Großfürst Nikolaius. Dem Kriegsrat gehören ferner an: für England French, für Frankreich Pau und für Italien Borro, für Serbien endlich der Kronprinz Alexander. Wer Japan, Belgien und Portugal vertritt, konnte nicht ermittelt werden. Die letzten Beschlüsse gingen dahin, gemeinsam mit den Angriffen am 4. Juli zu beginnen, um die Mittelmächte abzuhalten, große Vereinbarungen aus allen Armeen zu Entzwecken zu gewähren.

Köln, 6. Juli. (SAB.) Laut der „Köln. Jtg.“ erhält die „New-York Times“ ein Telegramm aus Berlin vom 4., wonach gleichzeitig mit der militärischen Offensive des Vierverbands eine umfassende allgemeine Offensive auf wirtschaftlichem Gebiet begonnen habe. Letztere besteht in einer Verhinderung der Seesperrung der Engländer, die von der Ausüb-

ung eines wirtschaftlichen und politischen Druckes auf die an die Mittelmächte grenzenden neutralen Staaten begleitet sei.

Stockholm, 7. Juli. „Stockholms Dagblad“ meint zu der von den Franzosen gemeldeten Wiedereroberung von Thianmont durch die Deutschen: Der französisch-deutsche Seeresberichtstreit endigt damit, daß die Franzosen zugeben müssen, daß sie den Kürzeren gezogen haben. Das bedeutet umso mehr, als es mit der französischen Kraftanstrengung an einer andern Stelle zusammentrifft, die sonst hätte vermuten lassen, daß die Deutschen etwas von ihrer Aktivität bei Verdun aufgeben mußten. Hieran ist aber nicht zu denken.

Bukarest, 6. Juli. Vom rechten Dardanelen wird, einer Petersburger Drahtung zufolge, heftiges Artilleriefeuer gemeldet. Die Bulgaren sollen überall die Grenze überschritten haben und seien in ungehemmtem Fortschreiten.

Berlin, 6. Juli. Aus Lugano wird der „Voss. Zeitung“ gemeldet: Der „Secolo“ meldet aus Saloniki, General Sarraill mit seinem Stabe und dem serbischen Kronprinzen habe sich an die Front begeben. Man erwartet bereits die Aufnahme der Balkan-Offensive.

Köln, 6. Juli. (SAB.) Laut der „Köln. Jtg.“ meldet die „Tribune de Genève“: das tolle Draufgängerturn der russischen Offiziere bei der letzten Offensive zeigt sich in den hohen Verlusten. Man schätzt, daß bei dieser einer Unternehmung 15000 Offiziere gefallen sind.

Bukarest, 6. Juli. Telegraphischer Meldung zufolge kommt aus Washington die Nachricht, daß die Armees Division die amerikanische Grenze überschreitet und mehrere amerikanische Grenzorte besetzt hat.

Den 7. Juli 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Basel wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Nach einer Havasmeldung erhielt General Joffre am 2. Juli an die Truppen von Verdun folgenden Tagesbefehl: Die russischen Erfolge in Galizien, das Werk von Truppen, die in Erfahrungen herangereift sind, sind nun in voller Verwirklichung begriffen. Soldaten von Verdun! Eurem heldenmütigen Widerstand ist dies zu verdanken. Dieser war die unerlässliche Bedingung des Erfolges. Auf ihm beruhen auch unsere nächsten Siege, und er hat auf dem gesamten europäischen Kriegsschauplatz die Lage geschaffen, aus der der entgeltliche Triumph unserer Sache sich ergeben wird.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus dem Haag meldet die Frankfurter Zeitung „Daily Chronicle“ meldet, daß Sir Edward Grey zum Bear ernannt werden soll, um ebenso wie im Unterhause auch im Oberhause als Staatssekretär auftreten zu können.

Berlin. (Pr. T.) Nach Meldungen der Morgenblätter beschäftigt sich der schweizerische Bundesrat mit der Frage der Abhaltung einer diplomatischen Konferenz der neutralen Staaten.

Kopenhagen. (Priv. Tel.) In dänischen Mededeltreisen verlautet, laut „Frankf. Jtg.“, daß eine Aenderung der englischen Politik gegenüber der neutralen Schifffahrt bevorstehe; namentlich erwartet man eine Erhöhung der Höchstfrachten für Fahrten, die neutrale Schiffer zwischen den Entente-Ländern ausführen müssen, um Kohlen bekommen zu können und eine Verbesserung der Versicherungsverhältnisse bei für englische oder französische Rechnung ausgeführten Fahrten.

Mutmaßliches Wetter.

Samstag und Sonntag.

Die Störungen lassen nach. Eine trockene Luftströmung bildet sich aus. Für Samstag und Sonntag ist deshalb beständiges, warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Gedenket unserer Brüder in der Gefangenschaft!

Steuert bei zur Volksspende für sie vom 1. bis 7. Juli!

Heute Schluß der Sammlung!



Kgl. Bezirkssteueramt Neuenbürg.

Den 6. Juli 1916.

Zahlungs-Aufforderung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung der auf 1. Mai ds. Js. verfallenen ersten Hälfte der Vermögenssteuer von 1916 noch im Rückstand sind, werden zur alsbaldigen Bezahlung mit dem Bemerkten aufgefordert, daß gegen Säumige vom 18. Juli ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden müßte.

Mangold.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf

Baumstüben

können am Montag den 10. Juli, nachm. 5—6 Uhr, von hiesigen Grundstücksbesitzern hier gemacht werden. Bemerkenswert wird, daß später keine Stüben mehr gehauen werden.

Den 6. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt.



Schwann, den 4. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Nefse

Wilhelm Wild

Unteroffizier im Inf.-Regt. 110
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der
Silbernen Verdienstmedaille

25 Jahre alt, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der tiefbetrübten Eltern,
Geschwister und Verwandten:

Andreas Wild.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr, statt.

Öfen, 6. Juli 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Krankseins und des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Schwester



Mina Sprenger

geb. Bodamer

erfahren durften, insbesondere für den erhebenden Gesang des verehel. Gesangsvereins und der Schüler, sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Karl Sprenger zur „Krone“.

Neu vorgeschriebene Aushänge für Schuhgeschäfte und Schuhmachereien

Bekanntmachung vom 21. Juni 1916 über untaugliches Schuhwerk nebst den Ausführungsbestimmungen vom 22. Juni (R.G.B. S. 541).

Nach § 5 der Bekanntmachung in allen Betriebsräumen anzubringen, wo Schuhwerk hergestellt, gelagert, verpackt, aufbewahrt oder feilgehalten wird!

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

die Buchhandlung des „Enztälers“.

Ferieniherholung bedürftiger Kinder betr.

Herzliche Bitte!

Schon zum dritten Male muß nun in diesem Sommer infolge des Krieges die Ausübung der städt. Ferienkolonien unterbleiben.

Und doch gibt es in unserer Mitte eine große Anzahl von Kindern, die seiner kräftigenden Erholung in gesunder Luft dringend bedürfen; Kinder, deren Väter draußen stehen vor dem Feinde, aber auch andere; Kinder, für welche das einzige Jugendglück oftmals die kurze Spanne Zeit bildet, die sie außerhalb der eigenen engen, ärmlichen und freudlosen Häuslichkeit erleben dürfen.

Um ihnen die nötige Ferieniherholung trotz der Ungunst der Zeit zu ermöglichen, richten wir die herzliche Bitte um

Aufnahme je eines Kindes während einiger Wochen im August an solche Familien, die — nicht allzuweit entfernt — auf dem Lande oder in sonst geeigneter Gegend wohnen und die so gestellt sind, daß es auf einen Rittesser mehr nicht ankommt.

In erster Reihe ist an kinderlose oder weniger kinderreiche Ehepaare, an alleinstehende Frauen usw. gedacht. Sie könnten sich ohne großes Opfer den heißen Dank des Kindes, das sie aufnehmen, erwerben, aber auch so manche Mutter von schwerer Sorge vorübergehend befreien, indem sie ihr die unter den heutigen Verhältnissen doppelt verdienstliche Erleichterung verschaffen.

Möchte dieser Aufruf darum offene Hilfsbereitschaft überall da finden, wo man die Kriegsnot noch nicht in dem Maße empfindet, wie in den Kreisen, die wir im Auge haben.

Freundliche Anerbieten wollen unter Angabe des Geschlechts, des beiläufigen Alters und der Religion des oder der aufzunehmenden Kinder baldigst gerichtet werden an den

Verein Kinderschutz Pforzheim.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 10. Juli, von morgens 1/8 Uhr ab,

haben wir wieder

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Calw einen großen Transport

Vieh

bestehend in

jungen starken gewöhnten Milchkuhen, trächtigen Kühen, starken trächtigen Kalbinnen, schönen Stieren, sowie ausnahmsweis schönem Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Salomon Löwengardt aus Rexingen.



Schwann.
Erstklassige reine
Milchschweine

Landrasse, hat zu verkaufen
Jad, Seifenbau.

Schwann.
Schöne, gesunde

Milchschweine

verkauft
Emil Gontner, Württ.

Wildbad.

**Weißer Blusen
farbige Blusen
schwarze Blusen**

empfehlen sehr preiswert

H. Schanz

König-Karlstr. Telefon 136

Vierte Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung am 19. Oktober 1916

Lospreis 1 Mark

Hauptgewinn:

20 000 Mk.

5 000 Mk.

2 000 Mk.

Zu beziehen durch

C. Meck, Buchhandlung

Neuenbürg.

Heute Freitag abend 8 Uhr
Trauerfeier für den im Jhd
gestorbenen Gemeindeglied Karl
Wall.

Frau Robert Just
Damen-Frisiergeschäft
Pforzheim

Leopoldstr. 3, 1. Treppe
empfiehlt anerkannt weiche, garantiert reine deutsche
Natur-Haar-Zöpfe
von 4 Mk. an
Ferienschreiber Nr. 1583

Anfertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten

Wildbad-Windhof.

Ein tüchtiges

Saus- u. Küchenmädchen
wird für sofort gesucht. Gute Bezahlung. Auch wird ein fleißiges

Mädchen

gesucht, das ohne gegenseitige Vergütung das Kochen und Waschen gründlich erlernen möchte.

Frau F. Treiber.

Prima Gänse

nahezu ausgewachsen, zur Mast liefert preiswert

Geflügelhof Ulm a. D.